

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Ettlinger Zeitung. 1949-1973
1950**

172 (10.8.1950)

ETTlinger ZEITUNG

Erscheinungsweise: Täglich mittags außer sonntags. — Durch die Post 1.90 DM, ausüßlich 54 Pfg. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pfg. — Frei Haus 2.20, im Verlag abgeholt 1.90 DM

Badischer Landemann
gegründet 1898



Süddeutsche Heimatzeitung
für den Albgau

Ausgabenpreise: die 6-gespaltene Millimeterzeile 15 Dpf. — (Preisliste Nr. 1.) Abbestellungen können nur bis 23. auf den Monatsersten angenommen werden.

2./51. Jahrgang

Donnerstag, den 10. August 1950

9r. 172

Churchill hat das Wort

Sträßburger Versammlung als Lichtblick?
(ZSH). Zwei internationale Konferenzen laufen gegenwärtig einander parallel. Auf beide setzte die Welt von allem Anfang an große Hoffnungen. Als der Welticherheitsrat der UN seine Beratungen begann und der Sowjetdelegierte Malik mit seinem Gefolge in den Sicherheitsrat zurückkehrte, wurde vielfach die Hoffnung geäußert, daß es trotz aller Schwierigkeiten doch noch gelingen könnte, mit den Sowjets zu Rande zu kommen und eine Lösung der schwierigen, sich aus dem Koreakrieg ergebenden Fragen zu finden. Diese Hoffnung war trügerisch. Tagelang waren in Lake Success die Beratungen mit Geschäftsordnungsdebatten ausgefüllt, und nach Ablauf einer Konferenzwoche ist man noch nicht einmal in die eigentliche Tagesordnung eingetreten, deren erster und wichtigster Punkt ist, die nordkoreanische Aggression vor aller Welt zu verurteilen. Mit meisterlicher Glatte versteht es Malik, aus den Sitzungen des Welticherheitsrats eine Farce zu machen und die Aufträge, die er aus Moskau wahrscheinlich erhalten hat, zu verwirklichen.

Auch die Verhandlungen in der Beratenden Versammlung in Sträßburg begannen nicht ohne Mißklänge. Immerhin hat sich schon nach den beiden ersten Tagen herausgestellt, daß so etwas wie ein europäisches Gemeinschaftsgefühl sehr schnell im Werden begriffen ist. Es ist kein Zufall, daß schon in den ersten Reden sehr eingehend die Frage debattiert wurde, was man tun könne, um Europa gegen die kommunistische Gefahr zu schützen. Mit bemerkenswerter Offenheit sprach hierüber besonders der konservative englische Abgeordnete Boothby, und die Feststellungen, die der deutsche Delegierte Dr. Gerstenmaier getroffen hat, sind dem deutschen Volk aus dem Herzen gesprochen. Niemand in Deutschland schaut sich nach Wiederaufrüstung, noch viel weniger nach Militarismus, am allerwenigsten nach einer militärischen Auseinandersetzung. Deutschland will aber auch nicht seine Hände in den Schoß legen und warten, bis es von anderer verdrängt wird. Diese Haltung würde eine tödliche Gefahr in sich bergen und so liegt es auf der Hand, daß, wie Dr. Gerstenmaier sagte, wir unter gleichen und gerechten Voraussetzungen unseren Beitrag zur Verteidigung Europas leisten wollen.

In den nächsten Tagen wird über dieses Thema in Sträßburg noch viel gesprochen werden. Die Beratende Versammlung ebenso wie viele Millionen Menschen in den europäischen Ländern warten nun mit größter Spannung auf die Erklärungen und Forderungen des britischen Kriegspremierministers Churchill, der in der Kunst, eine Lage zu analysieren und die Dinge beim rechten Namen zu nennen, von jeher ein Meister war. Wie aus der Umgebung Churchills verlautet, will er der europäischen Versammlung am Donnerstag die Bildung einer europäischen Armee vorschlagen. Dazu will er eine formelle Resolution einbringen, in der die Errichtung einer europäischen Armee zur Verteidigung Westeuropas gegen die kommunistische Aggression gefordert wird. Eingeweihte Kreise rechnen damit, daß der Vorschlag bei Delegierten aus anderen Ländern starke Unterstützung finden wird.

Westdeutschlands Haltung bleibt bei diesen Diskussionen die heikelste Frage. Die Verteidigung Europas und die etwaige Rolle der Bundesrepublik im europäischen Verteidigungssystem wurden während des gestrigen Besuchs deutscher Abgeordneter bei Churchill im privaten Kreis erörtert. Der britische Staatsmann forderte Dr. Pünder, den Leiter der deutschen Delegation auf, sich über seine Haltung zu Churchills Vorschlag einer europäischen Armee in der Donnerstagstagung des europäischen Parlaments schlüssig zu werden.

Die deutschen Delegierten in Sträßburg sind im allgemeinen gegen Deutschlands Wiederbewaffnung eingestellt, aber — wie es hier heißt — würde sich diese Haltung wahrscheinlich ändern, wenn ein umfassendes Abkommen über die Bildung einer westeuropäischen Streitmacht zustandekäme, an der Deutschland zusammen mit anderen Mächten beteiligt wäre. Ein deutscher Sprecher meinte heute, Deutschland bemühe sich, zu verhindern, daß seine Jugend zum Kanonenfutter werde. Auch glaubten viele Delegierte, daß die etwaige Wiederbewaffnung Deutschlands die Sowjetunion provozieren könnte. Andererseits gab der deutsche Delegierte zu, daß im Falle einer allgemeinen europäischen Regelung dieser Frage die Sache ein anderes Gesicht bekommen könnte.

König Faruk besucht Mittelmeerhäfen. König Faruk von Ägypten wird in Kürze an Bord seiner Yacht eine Reise nach verschiedenen Mittelmeerhäfen antreten.

„Ohne Deutschland keine Rettung...“

Dringender Appell an die Vernunft in Sträßburg - Radikaler Kurswechsel gefordert

Sträßburg (UP). Als Vorspiel für das mit Spannung erwartete Auftreten Churchills entwickelte sich in der europäischen Beratenden Versammlung eine neue Diskussion um die Verteidigung Westeuropas. In der Boothby von der konservativen Partei Großbritanniens einen „vollen Beitrag“ Deutschlands zur Verteidigung Europas „unter den gleichen Bedingungen wie jeder andere“ forderte.

Boothby erklärte, eine Verteidigung des Westens existiere überhaupt nicht. Das einzige bisher erzielte Resultat des Atlantikpaktes und des Brüsseler Paktes sei eine Anzahl von Ausschüssen. „Wir sind unentwärtbar in den verzweifeltsten Kampf um die Welt Herrschaft verwickelt, der jemals in der menschlichen Geschichte stattfand“, sagte Boothby. Der britische Redner behauptete, die Bemühungen der Westmächte, eine ausreichende Verteidigungsmacht zu schaffen, seien bisher fehlgeschlagen. „Nur die Atombombe steht zwischen uns und der fast sicheren Vernichtung“, sagte Boothby. Die militärische Macht der westlichen Nationen müsse so schnell wie möglich aufgebaut werden, um der Drohung der kommunistischen Aggression zu begegnen.

Schluß mit der Vergangenheit!

„Dies bedingt einen radikalen Wechsel in unserer Haltung gegenüber Deutschland“, betonte der konservative Abgeordnete. Man könne die europäischen Völker nicht länger in Nationen „erster Klasse“ und „zweiter Klasse“ einteilen. „Entweder muß Deutschland zu gleichen Bedingungen wie die anderen in unsere westeuropäische Union aufgenommen werden, oder es bleibt draußen und besetzt. Bleibt Deutschland draußen, dann ist nach meiner Ansicht Westeuropa nicht zu verteidigen. Wenn Deutschland aber eintritt, dann wird es seinen vollen Beitrag für unsere gemeinsame Verteidigung unter den gleichen Bedingungen wie jeder andere zu leisten haben.“

Der britische Politiker betonte, Deutschland sei in einem solchen Falle zu dem Hinweis berechtigt, daß es dem möglichen Angreifer am nächsten liege, und es könne Zusicherungen verlangen, daß ihm in einer etwaigen Auseinandersetzung alle anderen Staaten von Anfang an beistehen würden. Der Westen könne auf ein solches Verlangen antworten, daß bei Anwendung moderner Waffen 150 km Gebietsverlust oder Gebietsgewinn kein aus-

schlaggebender Faktor seien, daß es besser sei, für die Freiheit zu kämpfen statt in die Sklaverei zu gehen, und daß der Westen im Angriffsfall an der Seite Deutschlands kämpfen werde. „Deutschland muß ebenfalls seine Wahl treffen“, erklärte Boothby. „Ich sage es offen und aufrichtig, es ist meine innigste Hoffnung, daß es sich entscheiden wird, zu uns zu kommen...“

Für einheitliches Oberkommando

Der britische Politiker forderte die Bildung eines „Oberkommandos für die westlichen Demokratien und die Ernennung eines einzigen Oberbefehlshabers für Westeuropa...“ Seine Forderung wurde von dem griechischen Sprecher Macras unterstützt. Im weiteren Verlauf der Debatte vertrat der französische Staatsmann Bidault ähnliche Gedankengänge. Er verlangte die sofortige Ernennung eines „Hohen Kommissars für die Verteidigung innerhalb des Rahmens des Rates (Europarates), um eine Verbindung mit dem Atlantikpakt zu schaffen.“ Bidault betonte, die europäische Versammlung könne es sich nicht mehr leisten, ein Debattierforum zu bleiben. Wenn „irgendwo“ in der Welt eine Aggression drohe, dann bedeute dies, daß sie „überall“ drohe.

Nach längeren, eingehenden Darlegungen des deutschen Delegierten Dr. Gerstenmaier, über die wir an anderer Stelle berichten, richtete der ehemalige französische Ministerpräsident Reynaud einen neuen dringenden Appell an die europäische Versammlung. Er sagte, der dritte Weltkrieg könne möglicherweise schon morgen ausbrechen und verlangte die Ernennung eines europäischen Kriegsministers, um die Kräfte Europas gegen den Kommunismus zusammenzufassen. „Wenn ein amerikanisches Schiff zwischen Korea und Japan torpediert werden würde, könnte dies morgen zu Krieg führen“, sagte der französische Staatsmann.

In der gleichen Debatte forderte Teilgen (Frankreich) die Bildung einer europäischen Armee, um die Verteidigung der demokratischen Nationen Westeuropas zu sichern. Der französische Politiker Bolifraud schlug der Europäischen Versammlung vor, den Bericht des Ministerkomitees über das erste Jahr der Tätigkeit des Europarates zurückzuweisen, um damit zu dokumentieren, daß die Minister nicht energisch genug gehandelt hätten.

Dann wurde die Sitzung der Europäischen Versammlung vertagt.

Europäischer Bundespaktplan vorgelegt

Große Rede Dr. Gerstenmaiers - „Deutschland will zur Verteidigung Europas beitragen“

Sträßburg (UP). „Wir erwarten nicht von den anderen, daß sie uns verteidigen, ohne daß wir selbst unter gleichen und gerechten Voraussetzungen unseren Beitrag dazu leisten.“ Mit diesen Worten nahm als erster deutscher Redner der Bundestagsabgeordnete Dr. Gerstenmaier (CDU) an der von dem britischen Delegierten Boothby in der Sitzung der europäischen Versammlung angesprochenen Frage einer Wiederbewaffnung Deutschlands Stellung.

Der deutsche Sprecher, der damit erstmalig den deutschen Standpunkt vor diesem internationalen Forum präziserte, erklärte, der Hort des Friedens könne in der heutigen Situation nur in einer „raschen, entschlossenen und wirksamen Verteidigung aller freien Völker Europas“ gesehen werden. „Ich glaube keinen Ton zu viel zu sagen“, fuhr Gerstenmaier wörtlich fort, „wenn ich ausspreche, daß die Bundesregierung gewillt ist, dabei ihren vollen Beitrag zur Erhaltung des Friedens zu leisten.“ Es sei selbstverständlich, daß die Deutschen bei der Verteidigung Europas von sich selbst nicht weniger verlangen würden, als jene, die mit allem, was sie sind und haben, für Gerechtigkeit und Freiheit einstehen. Zuvor hatte Gerstenmaier jedoch mit ersten Worten darauf hingewiesen, daß die Mehrheit des deutschen Volkes eine Wiederaufrüstung ablehne. „Ich glaube, daß ich für die Mehrheit der Deutschen spreche und ganz besonders für die deutsche Jugend, wenn ich sage, daß wir den Krieg aus Herzensgrund hassen und verabscheuen und daß wir nicht willens sind, uns an untauglichen Experimenten zu beteiligen.“

In längeren Ausführungen über das Flüchtlingsproblem betonte Gerstenmaier: „Der innere Friede im Herzen Europas ist durch die Unruhe unter den Vertriebenen und Heimatlosen schwer gefährdet.“ Der deutsche Vertreter meinte weiter, die Deutschen seien mit der Furcht hierher gekommen, „daß wir hier in Sträßburg das verlieren könnten, was in unserer Hand ist, daß wir nicht rasch, nicht entschlossen und nicht vollständig genug hier das tun, was als unabwendbare Aufgabe vor uns steht.“

In weiteren Verlauf seiner Rede unterbreitete Gerstenmaier dem europäischen Parlament eine Resolution für einen „europäischen Bundespakt“ und sagte zum Schluß: „Ich glaube sagen zu dürfen, daß unter schweren Leiden eine so tiefgreifende

Wandlung des nationalen Bewußtseins der Deutschen stattgefunden hat, daß unser Bekenntnis zu einem geeinten Europa sich weit hinaus über nützliche Erwägungen aus einer Tiefe des Erlebens und Erleidens ergibt, die uns davor bewahrt, die europäische Einigung lediglich unter dem Gesichtspunkt des nationalen Nutzens zu sehen.“

Vor dem Europarat regte am Mittwoch der SPD-Abgeordnete Eichler als zweiter Redner der deutschen Delegation an, alle am Aufbau eines geeinten Europa beteiligten Staaten sollten einen Teil ihrer Souveränitätsrechte zugunsten einer Europäischen Behörde aufgeben. Die Delegierten in Sträßburg sollten bei ihren Regierungen auf die Bildung einer „Politischen Behörde Europas“ dringen, forderte Eichler, die mit Mehrheitsbeschluß auf unbestimmten Gebieten verpflichtende Entscheidungen treffen könne. Zur Verantwortlichkeit dieser Behörde sollten besonders Fragen der Menschenrechte, außenpolitische Probleme und wirtschaftliche Entscheidungen gehören.

Churchill trank auf deutsche Einheit

Empfang für die deutsche Delegation
Sträßburg (UP). Der britische Kriegspremier Churchill brachte in Sträßburg zwei stark beachtete Trinksprüche auf die Einheit Deutschlands und Berlins aus, als er acht Mitglieder der deutschen Delegation zum Europarat einen Empfang gab. Churchill unterstrich in der Unterhaltung die Gefahren der gegenwärtigen Weltlage und meinte, daß sich die Situation in den kommenden zwölf Monaten weiter verschärfen könne.

Die deutschen Gäste waren über die „anregende und gute Atmosphäre“ dieses Empfangs sehr befriedigt. Frau Luise Schroeder (SPD-Berlin), sagte, daß durch diesen Besuch die deutsche Position politisch und moralisch untermauert worden sei.

„Ich habe bei dem mangelnden Raum in meinem Quartier nur zwölf Stühle platzieren können“, erklärte Churchill bei der Begrüßung seiner Gäste. Damit entfielen alle Gerüchte, daß eine Auswahl der Gäste nach besonderen Gesichtspunkten vorgenommen worden sei.

Neben dem Delegationspräsidenten Dr. Pünder (CDU) nahmen u. a. folgende deutsche Delegierte teil: Frau Dr. Weber (CDU), Dr. Gerstenmaier (CDU), Frau Luise Schroeder (SPD), Dr. Tillmanns (CDU), von Campe (DP) und der Vizepräsident des Bundestages, Dr. Schäl-

ter (FDP). Der gleichfalls eingetragene zweite Vorsitzende der SPD, Ollenhauer, mußte absagen, da er anderweitig in Anspruch genommen war.

Wer hemmt europäischen Fortschritt?

Irischer Staatsmann verlangt Aufklärung
Sträßburg (UP). Der stellvertretende irische Ministerpräsident Norton beschuldigte auf der Sitzung der europäischen Versammlung das Ministerkomitee des Europarates, daß es die Arbeit der europäischen Versammlung störe und verlangte Auskunft darüber, wer in den Geheimhaltungen des Ministerkomitees der Hemmschuh gewesen sei. Norton wollte genau wissen, welche Gruppe „das Werk hindert, das wir vollbringen wollen“. Die Sitzungen des Ministerkomitees fanden unter dem Vorsitz des irischen Außenministers McBride statt. In unterrichteten politischen Kreisen hegt man kaum Zweifel darüber, daß Norton damit die Politik der britischen Labour-Regierung angreifen wollte.

Innenminister beraten Abwehraktionen

Gegen illegale KP-Tätigkeit
Bonn (UP). Die Innenminister der elf westdeutschen Länder werden unter Vorsitz von Bundesinnenminister Heilmann in Bonn zusammentreffen und „geeignete Maßnahmen“ gegen kommunistische Aktionen im Bundesgebiet besprechen.

Wie unterrichtete Kreise sagten, wollen sich die Minister in erster Linie mit den von der SED beschlossenen „Störungsmaßnahmen“ für Westdeutschland befassen und erörtern, wie man kommunistischen Sabotageversuchen am besten entgegenzutreten kann. Die Maßnahmen, die beraten werden, dürften sich nach Meinung dieser Kreise jedoch nicht gegen die kommunistische Partei richten, der man im übrigen nicht allzuviel Bedeutung beimißt. Man will vielmehr gegen die „illegale kommunistische Bewegung“ vorgehen. Die nach den Befehlen des SED-Politbüros durch Wahl- und Spitzeltätigkeit Unruhe innerhalb der Bevölkerung Westdeutschlands hervorzurufen soll.

Keine Kinder in die Ostzone!

Regierung warnt vor Verschickung
Bonn (UP). Vor der Verschickung von Kindern aus der Bundesrepublik in die Sowjetzone warnte ein Sprecher des Bundesinnenministeriums in einer Pressekonferenz. Der Sprecher führte aus, zahlreiche kommunistische Agenten „überschwemmten“ augenblicklich westdeutsche Großstädte mit dem verlockenden Angebot an mittellose Eltern, ihre Kinder für nur 14 D-Mark zur Erholung in die Sowjetzone zu schicken. Bonner Regierungsstellen sind der Ansicht, daß die Kinder in den Ferienlagern der Sowjetzone politisch beeinflusst werden sollen.

Regierung Kopf ohne CDU-Minister

CDU zog ihre drei Minister zurück
Hannover (UP). Die CDU-Fraktion im niedersächsischen Landtag hat einstimmig beschlossen, die drei Minister der Christlich-demokratischen Union aus der Regierung des Ministerpräsidenten Kopf zurückzuziehen. Die CDU halte, wie es in einer Erklärung heißt, eine „erspriehliche Regierungspolitik“ nicht mehr für möglich, nachdem die SPD versuche, für die kommende Wahl ihre Machtstellung auf Kosten der CDU, DP und FDP zu halten.

Oder-Neiße-Linie bestätigt

Grotewohl über den Ost-West-Handel
Berlin (UP). Die provisorische „Volkskammer“ der Ostzone nahm einstimmig das polnisch-deutsche Abkommen über die Oder-Neiße-Grenze an, das in einer Stellungnahme der Fraktionen als ein „wichtiger Beitrag zum Frieden in Europa“ bezeichnet wurde. Eine ostdeutsche Regierungskommission wird sich Ende des Monats nach Warschau begeben, um die genaue Grenzlinie mit einer polnischen Kommission auszuarbeiten.

Im Verlaufe der Sitzung beschuldigte Ministerpräsident Grotewohl die westlichen Hohen Kommissare, die Schwierigkeiten im Interzonenhandel dadurch verstärkt zu haben, daß sie sich gegen eine Verlängerung des Handelsabkommens zwischen der deutschen Bundesrepublik und der Sowjetzone ausgesprochen hätten. Wegen dieser Schwierigkeiten könnte der Handel innerhalb Deutschlands weiter zurückgehen, äußerte Grotewohl. Wenn die Westmächte weiterhin die Verwirklichung des Frankfurter Abkommens behinderten, würde sich die Ostzone gezwungen sehen, die von ihr benötigten Waren aus anderen Ländern einzuführen. Dies würde in Westdeutschland zwangsläufig zu Produktionsbeschränkungen führen. Deshalb und auch im Interesse der Einheit Deutschlands sei die Regierung der Ostzone für eine Verlängerung und Erweiterung des Frankfurter Abkommens über den Interzonenhandel.

Die Volkskammer nahm dann das neue Einheits-Wahlgesetz einstimmig an. Innenminister Steinhoff kündigte in diesem Zusammenhang an, die „Nationale Front“ werde den nationalen Widerstand in Westdeutschland entfachen und auch den Kampf gegen den Marshallplan und den Atlantikpakt aufnehmen.

Gegen Maliks Hinhaltetaktik

So wie bisher kann es nicht weitergehen. Lake Success (ZSH). Der Welticherheitsrat hat der Sowjetunion zwei Tage Zeit gegeben, um ihr eine Änderung ihrer Haltung zu ermöglichen, die seit über einer Woche darauf hinausläuft, eine Erörterung der koreanischen Frage zu verhindern.

Geheime Atomdokumente gestohlen

Aus dem Reisegepäck eines Amerikaners. London (UP). Amerikanische und britische Beamte der Spionageabwehr sind auf der Suche nach einer Aktenmappe mit geheimen Atomdokumenten, die dem amerikanischen Atomfachmann Greenleaf im Zuge gestohlen wurden.

Vorläufig keine Besatzungsverstärkung

Eine amerikanische Mitteilung. Washington (UP). Nach Mitteilung eines amerikanischen Regierungsbeamten liegen gegenwärtig noch keine Pläne für die Erhöhung der amerikanischen Streitkräfte in Europa vor.

USA planen Atomzeitalter-Marine

Umfassende Wirtschaftsvollmacht für Truman. Washington (UP). Präsident Truman unterzeichnete eine Gesetzesvorlage, mit der ein Betrag von 350 Millionen Dollar bewilligt wird, um das Projekt einer Atomzeitalter-Marine in Angriff zu nehmen.

Ein beispielhafter Staatsmann

Mackenzie Kings Vermächtnis an die Nation. Ottawa (UP). Der verstorbene kanadische Ministerpräsident Mackenzie King hat den größten Teil seines sich auf etwa 750 000 Dollar belaufenden Privatvermögens der Nation vermacht.

VOM TAGE

Hamburg entläßt kommunistische Hafenarbeiter. Die Hamburger Hafenbehörden haben mehrere kommunistische Hafenarbeiter entlassen, die die Arbeit auf den britischen Schiffen „Adjutant“ und „Hodder“ niedergelegt und ihre Kollegen zum Streik aufgegrufen hatten.

McCloy wünschte gute Reise. 350 Studenten, Lehrern und Vertretern des öffentlichen Lebens, die zum Studium in die Vereinigten Staaten reisten, wurden vom amerikanischen Hohen Kommissar in Frankfurt verabschiedet.

Noch keine Verhandlungen über deutsche Industrieproduktion. Ein amtlicher britischer Sprecher dementierte die Meldung, wonach zwischen den Westalliierten Geheimbesprechungen über eine Verwendung des Industriepotentials der Ruhr für die westliche Verteidigung stattgefunden oder schon geführt worden seien.

Größere Gesetzgebungsvollmachten. Die Bundesregierung und die Länderregierungen haben auf Grund der von der Hohen Kommission gegebenen Richtlinien größere Vollmachten auf dem Gebiet der Gesetzgebung erhalten.

Druckerei für einen Monat stillgelegt. Auf Anordnung des Landeskommissars von Nordrhein-Westfalen, General Bishop, ist der Betrieb der „Rheinisch-Westfälischen Volksdruckerei“ in Herne, Westfalen, für einen Monat stillgelegt worden.

Volksdeutsche nach Kanada. 502 Volksdeutsche und 100 Einheimische haben Bremen verlassen, um sich in Kanada anzusiedeln. Die Auswanderer mußten einen Arbeitsplatz nachweisen.

KZ-Kommandant erschossen. Der ehemalige Kommandant des Konzentrationslagers in Breendonck (Belgien), Philipp Schmitt, wurde durch Erschießen hingerichtet.

Kommunisten wurden zurückgeschlagen

Erfolge der Amerikaner und Südkoreaner an der Südfront und im Raume Taegu

Tokio (UP). Zum ersten Male warfen am Mittwoch amerikanische und südkoreanische Truppen die Nordkoreaner an zwei Abschnitten der koreanischen Front zurück.

Einheiten der Armee und Marine brachen an der Südfront ansehnlich den Kern des kommunistischen Widerstandes. Das 35. amerikanische Regiment kam auf seinem Sektor über 8 km vorwärts. Flüchtlinge berichteten, daß sich die nordkoreanischen Truppen in Richtung Chinju zurückziehen.

Gleichzeitig haben südkoreanische Truppen in heftigem Angriff etwa 2000 Mann Nordkoreaner über den Naktongfluß zurückgedrängt. Der damit eingedrückte kommunistische Brückenkopf nordöstlich Waegwan hatte eine besondere Bedrohung der provisorischen Hauptstadt Taegu der Republik Korea bedeutet.

Die Berichte General MacArthurs ließen jetzt auf „eine allmähliche Verbesserung“ der militärischen Lage in Korea schließen, erklärte ein Sprecher des amerikanischen Verteidigungsministeriums.

Schweres Feuer auf die Kimmen-Inseln. Weitere Invasionsansätze — US-Hilfe für Formosa verdoppelt. Taipeh (UP). Artillerie-Batterien der chinesischen Kommunisten setzten ihre Beschließung der beiden vor der chinesischen Küste liegenden Kimmen-Inseln fort.

Sturmszenen in der belgischen Kammer

Beratung des Thronfolger-Gesetzes — Rechtsextremisten drohen

Brüssel (UP). Zu neuen stürmischen Szenen kam es bei der Beratung des Gesetzes, durch das die königlichen Vollmachten von König Leopold auf den Kronprinzen Baudouin übertragen werden sollen.

Gewährleute aus der Christlichsozialen Partei gaben zu, daß es nicht gelungen sei, die innerhalb dieser Partei entstandene Spaltung zu überbrücken.

Prinz Baudouin müsse als „Prince Royal“ neue Ratgeber haben und nicht diejenigen des Königs, forderte der sozialistische Fraktionsvorsitzende Buset in der Kammer. „Die Betrüger in den Kulissen“ müßten aufhören und König Leopold dürfe nicht indirekt durch die Übertragung der königlichen Prärogativen regieren.

Plakate der „flämischen Konzentration“, einer kleineren Partei des äußersten rechten politischen Flügels, rufen zum „Widerstand“ und zur „Revolution“ gegen die Abdankung des Königs auf.

Mit 169 gegen 27 Stimmen billigte die belgische Deputiertenkammer schließlich das Gesetz über die Übertragung der königlichen Vollmachten an den 19jährigen Thronfolger Prinz Baudouin.

Dänemark vor Neuwahlen

Überraschender Rücktritt der Regierung. Kopenhagen (UP). Der dänische Ministerpräsident Hedtoft begab sich zu König Frederik, um ihm den Rücktritt seiner Regierung mitzuteilen und um die Ausschreibung von Neuwahlen am 5. September zu bitten. Das Kabinett Hedtoft wurde gestürzt, als der Folketing sich weigerte, den Finanzvorlagen der sozialdemokratischen Minderheitsregierung zuzustimmen.

Der dänische Folketing wurde unmittelbar nach Billigung des neuen Verteidigungsprogrammes in Höhe von 350 Millionen Kronen aufgelöst.

Aus aller Welt

Eine Fahrt um Leben und Tod

Polizist rettete das Leben eines Kindes. Lübeck (UP). Ein Polizeibeamter hat, wie die Lübecker Polizei mitteilte, durch eine „halsbrecherische“ Fahrt auf dem Motorrad

den Verteidigungsministeriums wird zugegeben, daß zwei Abschnitte der Verschanzungen auf den Inseln durch das Feuer schwerer Geschütze zerstört worden seien.

Präsident Trumans Berater in außenpolitischen Fragen, Harriman, sagte, er sei nach seiner Reise in den Fernen Osten davon überzeugt, daß es General MacArthur gelingen werde, jeden Angriff der chinesischen Kommunisten auf Formosa abzuwehren.

Wie verlautet, wird die amerikanische Wirtschaftshilfe für die nationalchinesische Regierung im ersten Quartal des neuen amerikanischen Finanzjahres, das am 1. Juli beginnt, fast verdoppelt werden.

Die Vereinigten Staaten haben der britischen Regierung sowie verschiedenen anderen Ländern mitgeteilt, daß die Reise General MacArthurs nach Formosa kein Zeichen für eine Änderung der amerikanischen Haltung gegenüber der Regierung Tschiangkai-schek ist.

Aus Kreisen des amerikanischen Außenministeriums verlautete dazu, daß die Reise MacArthurs lediglich militärische und keine politische Bedeutung habe.

Auch Indochina bedroht?

Melby hat begründete Befürchtungen. Singapur (UP). Der amerikanische Sonderbotschafter Melby äußerte die Befürchtung, daß die Streitkräfte der kommunistischen chinesischen Regierung bereitstünden, um auf ein Signal des Kromel hin in Indochina einzufallen. Die Bedrohung Indochinas sei sehr „real“, obwohl keine direkten Nachrichten über Truppenkonzentrationen an der Grenze vorlägen.

Zwischenfall beim Wiener Prater

Rablater Sowjetkämpfer war schwer zu bändigen. Wien (UP). In der Nähe des Wiener Vergnügungszentrums im Prater kam es zu einer schweren Schlägerei zwischen einem sowjetischen Soldaten und Einheimischen.

Der Soldat, der offensichtlich zu viel des guten Weines genossen hatte, verlangte vom Wirt „eine Frau“ — der Wirt führte in flugs in das in der Nähe liegende Weinlokal seines Konkurrenten, wo der Soldat eine Anzahl Gäste bedrohte und schlug.

Elefanten verjagten Generalgouverneur

Der Elefantenbulle trompetete zum Angriff. Colombo, Ceylon (UP). Der britische Generalgouverneur von Ceylon, Lord Smulbury, und verschiedenes andere hohe Beamte entgingen mit Mühe dem Angriff einer wilden Elefantenherde. Lord Smulbury befand sich in einer Einfriedigung, in welcher Hunderte von Eingeborenen schutzsuchend am Dschungel heringetriebene wilde Elefanten zu fesseln versuchten.

Der Fall Carlo Schmid beigelegt

Die Angelegenheit ist zur beiderseitigen Zufriedenheit beigelegt worden, erklärte der deutsche Delegierte Carlo Schmid einem Korrespondenten der United Press auf die Frage nach seiner Haltung zu den von dem britischen Delegierten Hugh Dalton gegen ihn erhobenen Vorwürfen.

Auch ein amerikanischer ziviler Hoher Kommissar für Österreich. In einer Note teilten die USA Österreich mit, daß sie die Absicht haben, einen zivilen Hohen Kommissar für Österreich zu ernennen.

Tito gibt Essen zu Ehren des britischen Botschafters. Der jugoslawische Staatschef Tito gab zu Ehren des britischen Botschafters in Belgrad, Sir Peake, und des Unterhausabgeordneten Baker ein Essen.

Wirtschafts-Nachrichten

Günstige Wirtschaftslage im Juli

Die meisten Industrie-, Handwerks- und Handelsbetriebe Württemberg-Badens berichteten im Juli über eine günstige Entwicklung des Auftragslages und des Absatzes. Die Bestellungen überstiegen häufig die Produktionskapazität, so daß Vorratslager abgebaut oder die Lieferzeiten verlängert werden mußten.

Die Zahl der Arbeitslosen ist im Juli von 62 314 auf 57 299 gesunken und lag damit um 1638 unterhalb der Arbeitslosenziffer von Ende Juli vorigen Jahres.

Günstige Exportentwicklung. Wie das Wirtschaftsministerium weiter mitteilt, hat die Ausfuhr in Württemberg-Baden im Juni mit einem Warenwert von rund 49,5 Millionen DM den bisher höchsten Stand in der Nachkriegszeit erreicht.

Im Gebiet der Bundesrepublik ist die Zahl der Arbeitslosen im Juli um 86 144 auf 1 431 322 zurückgegangen. Am stärksten war der Rückgang in Bayern (18 489). Den geringsten Rückgang verzeichnete Württemberg-Hohenzollern mit 478. Die Ursachen des Rückgangs erblickt das Bundesministerium in der Ausdehnung des Exports, der Behebung der Baustillstände und in den Neueinstellungen der Landwirtschaft.

Keine Einwendungen gegen Osthandel

Der Ausschuss für Außenhandelsfragen bei der alliierten Hohen Kommission wird wahrscheinlich keine Einwendungen gegen eine Verlängerung des Interzonenabkommens zwischen der Bundesregierung und der Ostzone erheben. Dies teilten alliierte Beamte in Frankfurt mit.

Privatreisen auch nach Großbritannien

Auch für private Reisen nach Großbritannien werden jetzt Devisen zur Verfügung gestellt. Erwachsene können im Jahr 600 DM und Kinder unter 14 Jahren 300 DM erhalten, wenn sie aus privaten Gründen nach England reisen wollen.

Ostzonen-Handelsabkommen verlängert. Auf Grund von sechsen in Berlin abgeschlossenen Handelsbesprechungen zwischen Vertretern der Bundesrepublik und der Ostzone wurde das Zonenhandelsabkommen, das zur einiger Zeit abgelaufen war, bis 30. September verlängert.

Neue Spezial-Mikrofone für Omnibusse

Eine Verwendung der normalen Mikrofone für Mikrofondurchgänge in Omnibussen, Lautsprecherwagen und dergl. ist aus verschiedenen Gründen nicht zu empfehlen. Aus den Bedürfnissen der Praxis heraus hat jetzt Telefunken ein neues Spezialmikrofon entwickelt, welches in seinem Einsatz dem seit Jahren bekannten Stielmikrofon gleichzusetzen ist.

Die Tauchspulenmikrofone sind besonders empfindlich und werden in zwei Qualitäten geführt: einmal als Sonderqualität für die Verwendung in Studios und für ähnliche Zwecke und als Gebrauchsqualität in hoher Güte. Sie zeichnen sich in ihrem mechanischem Aufbau durch neuartige Konstruktionsprinzipien aus.

Das für die Verwendung in Omnibussen usw. in Betracht kommende Handmikrofon muß nahe an den Mund genommen werden und ist für alle Störgeräusche, die in einiger Entfernung vom Mikrofon aufgesprochen werden, sehr unempfindlich.

Das für die Verwendung in Omnibussen usw. in Betracht kommende Handmikrofon muß nahe an den Mund genommen werden und ist für alle Störgeräusche, die in einiger Entfernung vom Mikrofon aufgesprochen werden, sehr unempfindlich. Aus diesem Grund ist es daher das geeignete Mikrofon, um Lautsprecher in unmittelbarer Nähe zu betreiben, ohne das akustische Rückkopplung auftritt. (tpd)

Aus der Stadt Ettlingen

Die Tränen des heiligen Lorenz
Drei wichtige Tage sind es, die den Monat August, den Monat der Löwegeborenen, deren beherrschender Planet die Sonne und deren Element das Feuer ist, auszeichnen: Laurentius am 10. Maria Himmelfahrt am 15. und Bartholomäus am 24. August.

Findet um Sankt Lorenz reife Trauben, darfst an ein gutes Weinjahr glauben.
Nach Laurentius wächst das Holz nicht mehr. Der Wald stellt sein Wachstum ein und bereitet sich auf den Herbst vor.

Der Sternhimmel in den Nächten um Sankt Lorenz ist besonders schön. Zahllose Sternschnuppen fallen vom Himmel. Viele heimliche Wünsche werden dabei gedacht und warten auf ihre Erfüllung.

Sankt Lorenz kommt in finsterner Nacht ganz sicher mit Sternschnuppenpracht.

„Paulus unter den Juden“

Das Volksschauspiel „Oetigheim“ bringt am 13. August als erste Abendaufführung Franz Werfels dramatische Legende: „Paulus unter den Juden“ heraus. Das Werk ist in den zwanziger Jahren nach dem ersten Weltkrieg erschienen und errang damals in zahlreichen Aufführungen bedeutende Erfolge.

Die Oetigheimer Aufführungen beginnen abends 8.15 Uhr. Den Teilnehmern (Besucher) aus Ettlingen wird Gelegenheit gegeben per Omnibus (Abfahrt ab Schloßplatz um 19 Uhr) die Abendaufführung zu besuchen.

Keine Motorradrennen im Stadtgebiet

Am Montagabend stießen Ecke Pforzheimer und Seminarstraße zwei Motorräder zusammen. Die beiden Maschinen wurden beschädigt und einer der Fahrer erlitt einen Bluterguß am Oberschenkel, so daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

Mit dem „Fidelen Sonntagsummler“ an den Bodensee

Auf vielfachen Wunsch veranstaltete das Verkehrsamt Karlsruhe in Verbindung mit dem Verkehrsamt Mannheim am vergangenen Samstag und Sonntag nochmals eine Sonntagsummlerfahrt an den Bodensee. Auch zu dieser Fahrt hatte sich eine stattliche Zahl eingefunden.

Die Rückfahrt des Sonntagsummlers konnte wegen Belegung des Geleises nicht zu festgesetzten Zeit erfolgen, sondern erst 40 Minuten später. Auf der Hinfahrt wurden von der Reiseleitung fünf Freifahrten verlost. Von jeder Kartenverkaufsstelle wurde eine herausgegriffen (Nummer der Fahrkarte). Die

„Wir tragen seit 30 Jahren Lastenausgleich“

Verbandsvorsitzender Landrat Weiß auf der Mitgliederversammlung des Haus- und Grundbesitzervereins Ettlingen. Zwei Entschlüsse einstimmig angenommen

Bei der Mitgliederversammlung des Haus- und Grundbesitzervereins Ettlingen, die am Mittwochabend im „Darmstädter Hof“ stattfand, konnte der Vorsitzende, Prokurist Reuter, der zugleich Ehrenvorsitzender des Landesverbandes ist, den Landesverbandsvorsitzenden, Landrat Weiß (Bruchsal) begrüßen. Beide arbeiten seit Jahrzehnten für die Interessen des Hausbesitzes in Baden zusammen und müssen nun feststellen, daß die Sorgen immer noch nicht geringer geworden sind.

Entrümmungsabgabe

Der Prozeß ging zwar verloren, aber damit ist der Kampf noch nicht aus, sondern wird jetzt von der juristischen auf die politische Ebene verlagert. Auch das verfassungsmäßig zustandgekommene Kulturpfennig-Gesetz mußte wieder zurückgezogen werden.

Gebäudeversicherungslage

Das Gesetz ist verabschiedet und bedarf einer Änderung, bei der die Hausbesitzer mitwirken müßten, nicht die Kreislage. Seit der Währungsreform brenne es häufiger und das müsse verhindert werden. Es müßten endlich Gefahrenklassen eingeführt werden.

Lastenausgleich

Landesverbandsvorsitzender Weiß bedauerte es, daß die Hausbesitzer sich nicht genügend organisiert. Aus jahrzehntelanger politischer Erfahrung warnt er davor, eine eigene politische Partei zu gründen, aber die alte Trägheit müsse endlich aufgegeben werden. An den übertriebenen Verbrauchsausgaben und an der Festwut sei der Hausbesitzer am wenigsten beteiligt.

Im Hinblick auf die Forderungen der Vertriebenen zum Lastenausgleich erklärte Herr Weiß, daß der Hausbesitzer seit 30 Jahren unter Zwangswirtschaft steht und die Gebäudeversicherer noch bis 1952 lauff. Die vielbesprochenen Sachwerte bringen nichts mehr ein, weil sie durch die staatlichen Maßnahmen vorbelastet sind.

Vorsitzender Reuter dankte dem alten Vorkämpfer des badischen Hausbesitzes für seine Darlegungen und forderte die Anwesenden auf, neue Mitglieder zu werben. In einem ausführlichen Referat wurde dann die Einkommensteuererklärung Punkt für Punkt erläutert.

Die Haus- und Grundbesitzerversammlung vom 9. August 1950 in Ettlingen billigte einstimmig eine Resolution des Zentralausschusses des Zentralverbandes der Haus- und Grundbesitzer zum endgültigen Lastenausgleich:

- 1. Die Heranziehung des Grundeigentums muß ohne Rücksicht darauf erfolgen, in welchem glücklichen Gewinner wurden durch die Übertragung bekanntgegeben. Eine Sonntagsummlerfahrt an Burchach erzielte den nach Ettlingen gefallenen Gewinn.

glücklichen Gewinner wurden durch die Übertragung bekanntgegeben. Eine Sonntagsummlerfahrt an Burchach erzielte den nach Ettlingen gefallenen Gewinn. Es ist eine Pflicht mit einem der nächsten Sonderausfahrten. In rascher Fahrt ging es den heimatischen Geldern zu. Um den Wünschen der Sonntagsummlerfahrer gerecht zu werden, hat das Verkehrsamt einige Fragen gestellt.

Erklärung der Bürgerwehr

Im Bericht der „EZ“ vom 7. Aug. über den Sibilfestzug am vergangenen Sonntag ist bei Beschreibung der „Sibyllengruppe“ u. a. erwähnt worden, daß im Zeichen der Demilitarisierung die Markgräfin im Gegensatz zum Vorjahre nicht von der traditionellen Bürgerwehr begleitet war, und daß man jedoch immer wieder die Meinung hören konnte, daß es gewiß nicht als eine Besträchtigung des deutschen Friedenswillens aufgefaßt werden könnte.

Um einer irrigen Deutung dieser Stelle des Berichts vorzubeugen, erklärt die Bürgerwehr Ettlingen, daß sie gemäß § 1 der Satzungen

cher Hand es sich befindet. Es darf also keine Ausnahme für bestimmte Gruppen des Grundeigentums gemacht werden. Dagegen sind Kleinstvermögen allgemein zu schonen.

2. Da die künstlich gehaltenen Mieten die ordnungsmäßige Bewirtschaftung des Hausbesitzes seit langer Zeit nicht mehr gewährleisten, insbesondere nicht die Ausführung bzw. Nachholung auch nur der dringendsten Reparaturen, ist dadurch bereits aus der Substanz des Hausbesitzes eine erhebliche Vorleistung auf den Lastenausgleich erbracht worden.

3. Durch das Hypothekensicherungsgesetz ist der Haus- und Grundbesitz einseitig zur Soforttilgungsabgabe herangezogen worden. Beim endgültigen Lastenausgleich muß diese Ausnahmebehandlung durch eine gleichmäßige Heranziehung der Währungsgewinne aller Vermögensgruppen beseitigt werden.

4. Die Lastenausgleichabgabe kann nur aus dem Ertrage aufgebracht werden. Danach ist die Abgabe zu bemessen. Soweit die Erträge der Altersversorgung des Eigentümers dienen, sind sie von der Abgabe freizustellen.

5. Unter allen Umständen muß eine Anrechnung der Vermögensverluste, die das Grundeigentum durch den Krieg erlitten hat (Saldierung) erfolgen.

6. Die aus dem Lastenausgleich aufkommenden Mittel müssen auf dem schnellsten und einfachsten Wege produktiven Zwecken zugeführt werden, wobei dem Wiederaufbau und der Instandsetzung zentralen Grundeigentums der Vorrang gebührt mit Rücksicht auf die günstigen Auswirkungen in wohnungspolitischer Hinsicht und auf die Arbeitsbeschäftigung.

7. Der private Haus- und Grundbesitz repräsentiert im wesentlichen kleine und mittlere Vermögen. Die Erhaltung bzw. Wiederherstellung einer breiten Schicht von Grundeigentümern aus allen Berufen und Ständen ist eine soziale Notwendigkeit, was auch beim Lastenausgleich bedacht werden muß.

8. Der Zentralverband der Haus- und Grundbesitzer warnt vor jeglichem Radikalismus und vor einem politischen Mißbrauch des Lastenausgleichs.

Einkommensteuer des Haus- u. Grundbesitzes

Die Haus- und Grundbesitzerversammlung vom 9. August 1950 in Ettlingen hat mit Entrüstung von den in den Einkommensteuer-Richtlinien II/1948 und 1949 enthaltenen Verschlechterungen bei der Veranlagung der Einkünfte aus der Vermietung und Verpachtung Kenntnis genommen. Sie legt schärfste Verwarnung dagegen ein, daß durch die Beseitigung seit Jahren gültiger Vorschriften über die Verteilung des Aufwandes für Instandsetzung, Schadenbeseitigung, Schutzräumung und Entrümmung ausgerechnet die von Kriegsschäden betroffenen Eigentümer schwer benachteiligt werden, daß gerade der Wiederaufbau in der Gebäudewirtschaft und die Instandsetzung der Häuser durch Nachholung der aufgestauten Reparaturen der letzten zwölf Jahre erschwert, praktisch geradezu unmöglich gemacht werden und daß der Abzug der bereits auf die Zeit nach dem 31. 6. 1948 verteilten Aufwendungen kurzerhand beseitigt wird.

Eine solche, rein fiskalische und wirtschaftsfeindliche Handlungsweise ist in ihrer Auswirkung geeignet, Schadenbeseitigung, Wiederaufbau und Arbeitsbeschäftigung zu verhindern oder zu erschweren sowie dem weiteren Verfall der Häuser und der Vermehrung der Arbeitslosen Vorschub zu leisten.

Die Versammlung verlangt daher die sofortige Beseitigung dieser unverantwortlichen und widerständigen Erschwernisse mit Wirkung für die Veranlagungszeiträume ab 21. Juni 1948.

des Landesverbandes der bad. Bürgerwehren und Milizen jede militärische Tendenz strikte ablehnt. Die heutigen Bürgerwehren dienen lediglich einer schönen heimatischen Tradition. Die Ettlinger Wehr wurde im Jahr 1715, und zwar zunächst zu Ehren der in Ettlingen ihren Willensitz nehmenden Markgräfin Augusta Sibylla, der Gemahlin des Türkenlöwen, errichtet.

Durch die Gründung der Freiw. Feuerwehrlin im Jahre 1847 und die in Aussicht stehende Umgestaltung des gesamten bad. Landesverteidigungswesens verloren die alten Bürgerwehren immer mehr ihren materiellen Zweck. In Voraussicht ihrer behördlichen Auflösung sprach sich deshalb der Ettlinger Gemeinderat schon Ende des Jahres 1848 dafür aus, daß die populär gewordene alte Wehr (auch Stadtsoldaten genannt) auch weiterhin zum Zwecke des „Paradierens“ unbedingt weiterbestehen könne.

Anlässlich des diesjährigen Peter- und Pauls-Vollfestes in Bretten hat sich ein Vertreter der amerikanischen Besatzungsmacht gegenüber dem Landesvorsitzenden der bad. Bürgerwehren und Milizen, Oberingenieur Riederer, sehr lobend über das Auftreten der bad. und würt. Bürgerwehren und Trachtengruppen ausgesprochen und die dabei entfaltete Pracht bewundert. Der amerikanische Offizier bedauerte nur, daß sein Vaterland nichts Gleiches aufzuweisen habe.

Im übrigen freuen sich die Mitglieder der Ettlinger Wehr, mit der gesamten Einwohnerschaft wieder ein schönes heimatisches Fest erlebt zu haben.

Im Auftrage der Bürgerwehr Ettlingen: W. Holzschuh

Aus dem Albgau

Ettlingenweiler berichtet
Neubau für 6 Familien

Ettlingenweiler. Durch die Zuweisung von über 300 Heimatvertriebenen aus dem Osten wurden wie in so vielen ländlichen Gemeinden auch in der hiesigen Gemeinde Wohnungsverhältnisse geschaffen, die einfach in einzelnen Fällen als menschenunwürdig bezeichnet werden mußten. Wenn man beispielsweise eine zehnköpfige Familie in einem einzigen Raum unterbringen mußte, so hätte man, vom gesundheits- und sittenpolizeilichen Standpunkte aus betrachtet, schon längst Abhilfe schaffen müssen und so wurde auch hier die Lösung der wohnungspolitischen Frage zu einem Kernproblem der Gemeindeverwaltung, aus welchem Grunde sich dieselbe im vorigen Jahre trotz der schlechten finanziellen Lage der Gemeindeklasse dazu entschloß, einen Neubau für 6 Familien zu erstellen. Letzte Woche konnte dieser nun bezogen werden und zwar wurden 3 Alt- und 3 Neubürgerfamilien, darunter die bereits erwähnte zehnköpfige Familie, untergebracht. Jeder Familie stehen 2 Zimmer und eine geräumige Wohnküche zur Verfügung. Die Gemeindeverwaltung hat mit der Erstellung dieses Neubaus ein sozialpolitisches Werk geschaffen, das als beachtlich bezeichnet werden muß. Wenn auch bei Erstellung des Baues in Bezug auf die Raumfrage manche Wünsche noch offen blieben, so muß man eben bedenken, daß durch die gegebenen Bauplatzverhältnisse nicht alle Wünsche erfüllt werden konnten. Immerhin fühlen sich die in dem Neubau untergebrachten 6 Familien, wie wir uns an Ort und Stelle erkundigten, recht glücklich in ihrem neuen Heim. Drei weitere private Neubauten gehen ebenfalls ihrer Vollendung entgegen, wodurch bis zum Herbst weiterer Wohnraum geschaffen wird.

Am Dienstag wurde nach dem Erntefestenschluß der Unterricht an der Volksschule wieder aufgenommen und damit das neue Schuljahr begonnen. Insgesamt wurden 21 Anfänger in die Schule aufgenommen, während bei der Schulentlassung 28 Schüler zur Entlassung kamen. Mit dem Beginn des neuen Schuljahres wurden 2 Hospitantinnen auf die Dauer von 6 Wochen der Schule zugewiesen.

Am letzten Sonntag beging der Fußballverein auf dem Sportplatz sein alljährlich übliches Sportfest, das bei dem günstigen Wetter einen recht guten Besuch aufzuweisen hatte. Den Abschluß des Sportfestes bildete am Abend ein Tanzvergnügen im „Adlersaal“.

Malsch

Dr. med. Eugen Essig †

In den frühen Morgenstunden des heutigen Tages erlag der Ehrenbürger von Malsch Dr. med. Eugen Essig auf einem Spaziergang einem Herzschlag. Der 73-Jährige ist nahezu 50 Jahre im Dienst der Gesundheit für die Bevölkerung der Albgaugemeinden gestanden. Für jung und alt war der freundliche Landarzt ein Begriff der Güte, dem sie Vertrauen entgegenbrachten. Der Jagd- und Naturfreund Eugen Essig behandelte bis zum letzten Tag vor seinem Tod seine Patienten. Für das Jugendlager bei Völkersbach hatte er seine Kraft freiwillig zur Verfügung gestellt.

Neues aus Langensteinbach

Langensteinbach. Die Getreideernte ist abgeschlossen und das Ergebnis hat allgemein befriedigt. Die zahlreichen Gewitter haben hier keine ernsten Schäden hinterlassen; zwei Einschläge am 27. Juli in Industriewerke zwingen zur Stromabschaltung von 15 Stunden. Ein Tabakacker gegen Stupferich erlitt Hagelschaden.

Im Zeichen der Zuckerknappheit ist dieses Jahr der in Obstbaukreisen gefürchtete „Jullifall“ an Kernobst eingetreten; so daß das Fallobst, besonders Äpfel in Mengen auf dem Feld verderben.

Am Samstagabend 20 Uhr findet in der Festhalle eine Bürgerversammlung statt.

Wir gratulieren zu folgenden Geburtstagen: Adalbert Hiller, zur Festhalle, am 2. Aug. zu seinem 72. Gg. Sackmann, Bibelheim, am 5. Aug. zu seinem 74. Magdalena Ried, Hauptstr. 70, am 15. Aug. zu ihrem 75. Rosa Ried Wwe., Pforzheimer Straße, am 17. Aug. zu ihrem 73.

Amerikaner besuchen die Stätte ihrer Kindheit

Nachdem der Langensteinbacher Karl Dunninger, wie seinerzeit berichtet, wieder die Heimreise nach USA angetreten hatte, besuchte Ludwig Schmidt aus der Speicherstraße seine Angehörigen in der alten Heimat. Zur Zeit weilt die unter dem Mädchennamen bekannte Frau Frieda Wenz mit Gatte und Tochter in der Heimat.

Bericht aus Speffart

Speffart. Am Sonntag, den 6. d. M., war unsere I. Mannschaft Gast beim Sportverein Ebenrot. Auch hier zeigte unsere Mannschaft ihr Können als mehrjähriger A-Klassenverein. Das erste Spiel Speffart-Spielberg endete 1:0. Das zweite Spiel Speffart-Ettlingen endigte 2:0. Nun startete Reichenbach-Speffart, was mit 0:0 ausging. Jetzt ging es gegen Schöllbronn — und auch in diesem Spiel siegte Speffart und wurde damit erster Turniersieger. Dies war in diesem Jahr das dritte Mal, daß unsere I. Mannschaft erster Turniersieger wurde. Die II. Mannschaft wurde einmal dritter Turniersieger. Und nun auf zum Speffarter Sportfest am kommenden Sonntag.

Am 11. August können zwei Speffarter Frauen ihren 73. bzw. 74. Geburtstag feiern. Es sind dies zwei Witfrauen, Barbara Häffner geb. Reichert, geboren am 11. August 1876 und Katharina Weber, geb. Brehm, geboren am 11. August 1877. Frau Häffner ist in Völkersbach geboren und hat sich nach hier verheiratet, während Katharina Weber eine Spos-

surter Bürgerstochter ist. Den beiden Frauen unsere besten Wünsche für den ferneren Lebensweg.

Meisterprüfung. Der Elektriker Willi Häbig bestand vor der Meisterprüfungskommission in Karlsruhe die Meisterprüfung im Elektrowerkzeug mit der Note „sehr gut“. Glück auf dem jungen Meister!

Völkersbach meldet

Die „Neue Heimat“ baut

Völkersbach. Auch hier ist die Wohnungsfrage akut. Nachdem die „Oberrheinische Heimatstätte G. m. b. H.“ kürzlich ein Haus mit vier Wohnungen erstellt, werden in den nächsten Tagen für zwei Doppelhäuser der „Neuen Heimat“ die Dachstuhl gezimmert, in denen je vier Familien Alt- und Neubürger Unterkunft finden werden. Wenn diese Bauten auch noch keine endgültige Abhilfe schaffen, so sind doch die ersten Schritte zur Behebung der Wohnraumnot getan. Die Arbeit für die Milchsammler, mit deren Bau demnächst begonnen wird, ist bereits vergeben.

Der Obstbauverein Völkersbach unternimmt am 20. August eine Lehrfahrt nach Augustenber. Anmeldungen können noch bei Vorstand Leopold Meyer abgegeben werden.

Der Sportverein Völkersbach hat die Genehmigung zum Bau einer hölzernen Umkleidekabine erhalten. Mit der Arbeit soll bald begonnen werden.

Die Wildschweine fügen der Landwirtschaft in letzter Zeit großen Schaden zu. Selbst den Hafer trampeln sie erbumungslos nieder. Wenn die Kartoffeln reif sind, werden sich die Schwarzkittel an ihnen göttlich tun und dabei die Felder verwüsten. Die Wildschweine haben sich erst nach dem Krieg so stark vermehrt. Es wäre dringend notwendig, daß die deutschen Jagdpächter mit Gewehren versehen werden, um den Bestand in erträglichen Grenzen zu halten.

Heidelbeeren und Brombeeren verfaulen im Wald. Die vielen Städter, die früher zu Tausenden ins Albtal kamen, um die Beeren zu pflücken, fehlen heute. Außerdem hält die Zuckerknappheit sehr viele Frauen davon ab, die Früchte des Waldes einzukochen.

Bereins-Nachrichten

Aus dem Heimatvertriebenen-Verband

Die Geschäftsführung der Ortsgruppe Etlingen des Landesverbandes der Heimatvertriebenen (LVD) hat bis zu der im September stattfindenden Hauptversammlung Obmannstellvertreter Herr Viktor Gilge, Etlingen, Augustastr. 9, übernommen.

Soben erschien die NSU-Revue, Heft Nr. 7 1950. Die Schrift für NSU-Fahrer ist reich bebildert. Dieselbe ist bei den NSU-Vertretungen unentgeltlich zu haben.

Mus der badischen Heimat

Wahlkampagne für den Südweststaat beginnt

Karlsruhe (wbl). Die „Arbeitsgemeinschaft zur Vereinigung der Länder Baden und Württemberg“ will am Samstag mit einer Versammlung in Durlach die Wahlkampagne für den Südweststaat beginnen. Auf der Versammlung wird der Völklinger Rechtsanwalt Dr. Ernst Hoos über das Thema „Baden oder Südweststaat“ sprechen. Für Ende August plant die Arbeitsgemeinschaft eine Großkundgebung in Karlsruhe, auf der der südwürttembergische Staatspräsident Dr. Gebhard Müller sprechen soll.

Feuermelder auf Tonband aufgenommen

Mannheim (wbl). Die Mannheimer Feuerwehr hat als erste in Deutschland ein Meldegerät eingeführt, das über den Fernsprecher ankommende Feuermeldungen mit dem Magnetophon auf ein Tonband aufnimmt. Gleichzeitig schaltet sich automatisch die amtliche Uhrzeitanzeige der Post ein. Das Gerät soll in erster Linie Hörfehler, die sich bei der mündlichen Durchgabe von Feuermeldungen bisher nicht ganz vermeiden ließen, verhindern. Da in Mannheim fast alle Feuermelder zerstört sind und die meisten Notrufe über Fernsprecher gemeldet werden, ist es schon mehrmals vorgekommen, daß die Feuerwehr an eine falsche Stelle fuhr und erst mit erheblicher Verspätung am Brandherd eintraf.

Vaters Monatsgehalt in fünf Tagen verbraucht

Mannheim (wbl). Die Mannheimer Kriminalpolizei nahm vor kurzem einen aus Dortmund stammenden, als vermißt gemeldeten Volksschüler fest, der auch wegen eines Gelddiebstahls bei seinen Eltern gesucht worden war. Der Junge hatte das Monatsgehalt seines Vaters in Höhe von 220 DM in fünf Tagen auf den Kopf geschlagen.

So ging schneller — in den Tod

Mannheim (ZSH). Ein 18 Jahre alter Junge, der sich mit seinem Paddelboot auf dem Rhein vergnügte, hängte sich an einen rheinaufwärts fahrenden Schleppzug. Sein Boot kenterte und ging unter. Während der Paddler selbst seinen Leichtsinns mit dem Tod bezahlen mußte, konnte sich sein Freund, der als zweiter Insasse mitfuhr, noch an Land retten.

300 lebenslustige Damen meldeten sich

Heidelberg (wbl). Ein 30jähriger Mann aus Neulandheim bei Heidelberg wurde vom Heidelberger Schöffengericht wegen Betrugs zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt. Der Verurteilte hatte zu Beginn dieses Jahres in verschiedenen Zeitungen Heiratsinserate aufgegeben, daß ein in der Schweiz lebender Arzt einer „liebvergnügten, lebenslustigen Dame“ die Ehefrau ermöglichen wolle. Den rund 300 Frauen, die sich auf dieses Angebot meldeten, schickte er Briefe, als deren Absender er den Fantasienamen „Humanie Intern. Interessent-Agentur Heidelberg“ angab. In den Briefen

wurde zu verstehen gegeben, daß der Auftraggeber, eben dieser Schweizer Arzt, eine von der „Interessent-Agentur“ beglaubigte Information über die heiratslustige Dame wünsche. In einem Nachsatz wurde um die umgehende Übersendung von 12.000 DM für entscheidende Unkosten gebeten. Nachdem 24 Frauen auf den Trick hereingefallen waren, konnte der Schwindler mehrere Monate lang mit einer um 17 Jahre älteren verheirateten Frau aus München, die, bevor sie ihrem Mann davongelaufen war, diesem 3200 DM gestohlen hatte, in Neulandheim zusammengelebt.

Drei Europa-Kongresse am Bodensee

Konstanz (UP). Am Bodensee werden im August und September — wie in Konstanz offiziell mitgeteilt wurde — drei große Europa-Kongresse stattfinden. Vom 25. bis 28. August tagt der „Bund deutscher Föderalisten“ mit bekannten ausländischen Gästen in Konstanz. Mitte September kommt am Bodensee die Vereinigung christlich-demokratischer Parteien Europas zusammen, wobei unter Umständen auch Winston Churchill sprechen wird. Am 18. September findet eine Tagung der Sureuropäischen Parlamentarische Union unter Richard N. Coudenhove-Calergi statt.

Kreuz und quer durch Baden

Die bedeutsamste Veranstaltung des Jahres, die Ausstellung „Kraichgau und Bruchrain“, die in Verbindung mit der Stadtverwaltung Bruchsal und der Landkreiselverwaltung vom Haus für Wiederaufbau und Wirtschaftswerbung durchgeführt wird, öffnet am Freitag, den 11. August, nach einem feierlichen Festakt ihre Pforten.

Im südlichen Flügel des Schwetzingers Schlosses ist dieser Tage eine Ausstellung über die bauliche Entwicklung des Schlosses und des Schloßgartens eröffnet worden. Die Ausstellung ist bis September eröffnet.

Ein Blitz erschlug den 18jährigen Sohn eines Gast- und Landwirts aus Stockach, während er selbst schwere Lähmungen davontrug.

Der berühmte Lucas-Moser-Altar wurde dieser Tage ins Diözesanmuseum in Paris nach Tiefenbronn zurückgebracht und in der Dorfkirche wieder aufgestellt.

Die Pforzheimer Kriminalpolizei verhaftete dieser Tage eine Diebesbande, der bisher 40 Einbrüche sowie ein Straßenraub nachgewiesen werden konnten.

„Der Hinterländer“ nennt sich eine neu herausgegebene Wochenzeitschrift, die für die Bewohner des Odenwaldes gedacht ist und das heimliche Brauchtum pflegen will.

Kürzlich wurde der 10.000. Wertheimer geboren. Aus diesem Grunde beschloß der Gemeinderat, der kleinen Emma Bindler ein mündelicheres Sparbuch über 50 DM anzulegen.

Sport-Nachrichten der EZ
Sportfest des T. u. Spv. Spinnerei
am 12., 13. und 14. August 1950

Mit Beginn der neuen Fußballsaison hält der TuSpv. Spinnerei sein Sportfest ab. Das Spielprogramm ist so reichhaltig, daß jeder Fußballfreund auf seine Rechnung kommt. Den Höhepunkt am Sonntag finden wir im Spiel VfB. Mühlburg gegen den Albtalpokalmeister Reichenbach, der seine Elf durch die besten Spieler anderer Albtalvereine verstärken wird, sodaß eine Einseitigkeit dieses Spieles von vornherein ausgeschlossen wird. Die Spiele beginnen am Samstag mit den Paarungen:

- Samstag, den 12. August 1950**
17.30—18.30 Spinnerei II — TuSp. Etlingen
18.30—19.30 Busenbach I — Reichenbach I
19.30—20.30 Etlingen komb. — Bruchhaus I
- Sonntag, den 13. August 1950**
13.00—14.00 Grünwettersb. I — Reichenb. II
14.00—14.30 Busenbach I — Bruchhausen I
14.30—15.00 Reichenbach I — Etlingen kb.
15.00—16.00 Spinnerei I — TuSp. Etlingen I
16.00—16.30 Busenbach I — Etlingen komb.
16.30—17.00 Reichenbach I — Bruchhausen I
18.00—19.00 VfB. Mühlburg — Pokalmeister Reichenbach mit Verstärkung

Montag, den 14. August 1950
17.30—18.30 Spinnerei Jugend — B-Jugend von TuSp. Etlingen
18.30—20.00 folgt das traditionelle AH-Spiel

Der gemütliche Teil wickelt sich im Bierzelt ab, wobei musikalische Darbietungen sowie eine Schießbude dazu beitragen wird. Abwechslung in das reichhaltige Programm zu bringen. Für das leibliche Wohl ist auf beste gesorgt. Hoffen wir, daß auch der Weltergott dazu beiträgt, daß das Sportfest zu einem vollen Erfolg wird. Zu diesen Veranstaltungen laden wir alle Sportfreunde von Stadt und Land ein und freuen uns heute schon, sie auf unserem Platz begrüßen zu dürfen.

Wettervorhersage

Zunächst heiter mit Temperaturen bis nahe 30 Grad. Nachmittags und abends, vor allem im Schwarzwald, vereinzelte Gewitterbildungen. Am Freitag heiter oder leicht bewölkt. Höchsttemperaturen über 25 Grad. Anfangs schwache südliche, später auf Südwest drehende Winde. In Gewittern örtlich stärker auffrischend.

Barometerstand: Veränderlich
Thermometerstand: (heute früh Uhr) 19° über 0

Wasserwärme der Badenanstalt
Männerschwimmbad: 19 Grad
Frauenschwimmbad: 19 Grad

ETTLINGER ZEITUNG
Südd. Heimatzeitung für den Albgau. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf. — Druck und Anzeigenannahme: A. Graf, Etlingen, Schillbrunner Straße 5, Telefon 187.

Immer größer wird der Kreis der Kunden die Hausmarke Dietz als gute Zigarre empfunden

Hausmarke Dietz
20, 25 und 30 Pfennig

Zigarrenhaus
DIETZ
Etlingen/Baden, Leopoldstr. 6

ZU VERKAUFEN

Kinderwagen mit Matratze preiswert zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 2438 in der EZ.

Roter Wasserstein zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 2355 in der EZ.

„Immer jünger.“
Knoblauch-Beeren

Geschmack- und geruchfrei, Vorbeugend gegen Arterienverkalkung, hohen Blutdruck, Kreislaufstörungen, Schweldegelüste, schlechte Verdauung. Monatspackung DM 1.—
Achten Sie auf die grüne Packung! In Apotheken und Drogerien.

Haupt-Verkaufsstelle in Etlingen
Badenia-Drogerie
R. Chemnitz Leopoldstr. 7

„Hab' ich recht, Herr Inspektor, Sie essen auch Margarine?“

Ich esse sie sogar gern, es ist ja Sanella — die schmeckt so frisch!

Wenn Sie Sanella auf einer dünnen Scheibe Brot kosten, dann werden Sie schon beim ersten Bissen feststellen: Geschmack — wundervoll rein! Aroma — ausgezeichnet frisch!

Kein Wunder, es ist ja Sanella, die nur aus sorgsam ausgewählten, reinen Fetten bereitet wird... Sanella, die als meistgekauft Marke besonders schnell — und darum ganz besonders frisch — in Ihre Hände kommt.

Millionen Hausfrauen kaufen täglich vertrauensvoll Sanella ein. Es ist kein Geheimnis — sie essen Sanella gern.

„Schlanker werden“
Gelbe Drops

verbessert Verdauung und fördert in Appetit u. Energie

Für die Schweinemast und zur Aufzucht von Jungtieren aller Arten

„Kraftol“

Dorsch - Lebertran - Emulsion mit hoh. Gehalt an Aulbaustoffen u. Vitaminen

1/2 Fl. 2.50 1/1 Fl. 3.50

Verkaufslager:
Badenia - Drogerie
Rudolf Chemnitz

CICHON bietet an:

1a neue Fettbäcklinge

Rollmopps 500 gr. 0.52
Hering in Gelee Port. 0.15
Frisches Goldbarschfilet 500 gr. 0.70
Krabben-Salat in Majonäse 100 gr. 0.45
Feinster Fleischsalat (Appels) 100 gr. 0.49

Hermann Hauck
Inhaber: Josef Cichon
Leopoldstraße 21 Telefon 448

Todes-Anzeige

Gestern abend wurde unsere liebe, herzengute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Lina Engel
Wwe, geb. Schwab

nach langem, schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, im Alter von 74 Jahren in die Ewigkeit abgerufen.

In tiefer Trauer
Die Kinder nebst Angehörigen

Etlingen-Spinnerei, den 10. August 1950
Beerdigung Samstag, 12. August, 14.30 Uhr

Unerwartet entschließ mein lieber Mann, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Max Alfons Bartsch
Schulleiter a. D.

In tiefer stiller Trauer
Hilda Bartsch, geb. Schnepf
nebst allen Angehörigen

Etlingen, den 9. August 1950
Bulacher Straße 30
Beerdigung Freitag, 11. August, 16.00 Uhr

VOLKSSCHÄUSPIELE OETIGHEIM

ABENDAUFFÜHRUNG
Samstag, den 12. August, 20.15 Uhr

„Paulus unter den Juden“

von Franz Werfel - Regie Alexander Posto

Eintrittskarten zu DM 2.—, 3.—, 4.— und 5.— bei Karl Schneider, Buchbinderei, Albtstr. 31. Öffnungsbücherei ab 19 Uhr am Schloßplatz

DIE FRAU

Wolken am Ehebimmel

Satirische für den „ehelichen“ Hausputz

Welcher Himmel könnte es sich schon leisten, immer nur in strahlendem Blau zu leuchten? Keiner, auch der vielbesungene, beweihrte und verböhtete Ehebimmel macht da keine Ausnahme. Es gibt Frauen, die diese weise eingerichtete Wechselwirkung von Licht und Schatten, Spannung und Entladung nicht verstehen. Bei jedem sich über ihnen zusammenballenden Gewitterwölkchen fühlen sie sich von neuem unverstanden und unglücklich in ihrer Rolle als Ehepartnerin. Verwirrt und verärgert sind sie dann oftmals bereit, die Platte ins Korn zu werfen und den Preis selbst mit ihrer Ehe zu bezahlen. Aus kleinen Wölkchen wurde ein drohendes Unwetter, kleine Streitigkeiten führten zur Ehescheidung.

Diese Zellen seien für alle Frauen geschrieben, denen es nicht gelingt, ein wenig „Fetters“ am Ehebimmel zu spielen und den tausend Gefahren, denen jeder Alltag zweier Menschen ausgesetzt ist, lächelnd und bezwingend zu begegnen. Mit ihnen wollen wir uns gemeinsam an einen großen Hausputz der Ehe heranwagen, und es müßte schon nicht mit rechten Dingen zugehen, wenn wir nicht eine Menge irriger Anschauungen, Erwartungen und Gefühle zusammenbringen, um sie dem Küttierer zu übergeben und Platz für Luft, Licht und Glückseligkeit zu schaffen.

Zunächst müssen wir uns darüber im klaren sein, daß jede Ehe, auch die schwierigste, jede Anstrengung und jedes Opfer wert ist, das gebracht wird, um sie zu erhalten. Eine Ehe gibt das beseligende Gefühl des Geborgenseins, das Wissen, eine Heimat zu haben und einen Menschen, der zu einem gehört, auf den man ein Recht hat. Das Recht, ihn zu umhüten, zu versorgen, für ihn dazusein, ihn zu verstehen und ihm zu verstehen, ihm durch kleine Überraschungen Freude zu breiten und an all seinen Nöten und Freuden teilzuhaben.

Sollte eine Frau der Meinung sein, all diese eben genannten Rechte seien Pflichten, belastende und schwere Pflichten, so irrt sie. Nur wer wirklich einmal einsam gewesen ist, wer einmal keinen Menschen gehabt hat, an den er seine Liebe und Fürsorge verschenden konnte, der weiß, wie bitter diese Einsamkeit ist. Ebenso falsch ist die oft verbreitete Meinung, Liebe und Zuneigung bedingten von vornherein gleiche Gegenseitigkeit. Niemand erwirbt sich mit seiner Liebe und deren Opfern ein Anrecht auf Gegenliebe. Dessen sollte sich jeder Mensch bewußt sein, der mit seinem Lebensschifflein in einen Ehehafen steuert. Vor allem sollte er willens sein, freudigen Herzens ein Leben lang der Gebende zu sein, ohne selbst etwas als selbstverständlich zu erwarten.

Natürlich geht das Mann und Frau in gleicher Weise an. Doch in aller erster Linie hat die Frau die Pflicht und Aufgabe, das Gleichgewicht der Ehe zu halten und auszubalancieren und die Atmosphäre zu schaffen, in der letztlich nur Wohlbehagen, Zufriedenheit und Freude sein können. Das sind wohl die Grundbedingungen — neben dem Glauben aneinander und einer unendlichen Geduld und Nachsicht den Schwächen und Unzulänglichkeiten des Partners gegenüber — für das Gelingen einer Ehe.

Und selbst dann kommt es noch vor, daß Gewohnheit, Mißstimmigkeiten, Streit und Langeweile den Ehefrieden zerfressen. „Sie“

beginnt zu zweifeln, ob ihre Wahl nicht doch falsch war und das Leben mit Herrn XYZ nicht schöner geworden wäre. „Sie“ ist unglücklich und unzufrieden, ganz abgesehen davon, was „Er“ noch zusätzlich an Kümmernissen vorzubringen weiß. Und für diesen Fall seien hier einige kleine Winke gegeben, die manche Frau sich einmal zu Herzen nehmen sollte:

Gewöhnen Sie sich ab, Ihre Ehe als unabänderliches, eiferniesiges Einzelziel zu betrachten. Denken Sie vielmehr darüber nach, wie Sie trotz Ihrer Arbeit und täglichen Mühsal dieses Einzelziel auflockern können. Sie werden erstaunt sein, wie wesentlich Ihr guter Wille und Ihre Einfälle für die Gestaltung des Alltags sind. Es kommt eigentlich nur darauf an, daß Sie sich nicht selbst aufgeben. Ja, aber die Zeit reicht doch niemals, meinen Sie? Da sind Kinderstrümpfe zu stopfen und Wäscheberge wollen gebügelt werden, die Arbeit reißt nicht ab, Tag für Tag, Woche für Woche. Ist es nicht so? Mit einem Seufzen ordnen Sie sich diesem ewigen Arbeitsrhythmus unter, werden nervös, abgespannt und mühsam. Es ist nur zu verständlich, daß Ihre Erschöpfung, Ihr Mißmut auch auf Ihre Familie ausstrahlen, denn Sie sind ja der Kern, die Seele des Hauses und der Familie! Und so kommen jene grauen, müden Tage und Abende zustande, die einem das ganze Leben,

die Ehe und überhaupt alles als Bürde und Last erscheinen lassen.

Hier liegt es an Ihnen, Licht und Sonnenschein in dieses Grau zu bringen. Sie müssen sich einfach einmal dazu zwingen, die Arbeit beiseite zu schieben, sie läuft ja nicht davon, nicht wahr? Und nun widmen Sie sich — und wenn es nur für eine Stunde ist — den Dingen, die Ihnen Freude machen, die Sie vermessen, nach denen Sie sich sehnen. Vielleicht ist es ein Lesestündchen oder ein Spaziergang, der Ihnen Freude bereitet. Oder setzen Sie sich mit Ihren Kindern in den Garten, erzählen Sie ihnen irgendeine Geschichte und schauen Sie mit ihnen zusammen Bilderbücher an, oder aber träumen Sie ganz für sich allein und kramen Sie in alten, lieben Erinnerungen, in Bildern, Briefen... Was es auch sei, Sie werden aus dieser kleinen Entspannungspause Kraft schöpfen, und Sie werden sehen, die Arbeit geht Ihnen nun noch einmal so schnell von der Hand, schon allein deshalb, weil Sie nun Ihre ganze Kraft auf Ihre Arbeit konzentrieren können und sie nicht unnötig zur Überwindung Ihres inneren Widerstandes gegen das graue Einzelziel, und zur Überwindung Ihrer Sehnsucht nach diesen Stunden der Besinnlichkeit und Erholung verbrauchen. Ihre Familie aber wird es Ihnen durch lebende Augen und Glückseligkeit danken, und Sie werden Ihre helle Freude an diesem blankgeputzten, heiteren Ehebimmel haben. C. B.

Eine befinnliche Begegnung

Es ist nur ein kleines Erlebnis, von dem ich erzählen will, ein kleines Erlebnis, das mich so tief beeindruckt hat, daß ich auch andere daran teilhaben lassen möchte:

Als ich gestern durch die Deutsche Gartenschau in Stuttgart schlenderte, stand ich plötzlich einer Frau gegenüber. Sie war weder schön, noch besonders anmutig. Und doch konnte sie mich. Unwillkürlich drängte sich mir der Gedanke auf, dem Leben, ja, mir selbst in dieser Frau gegenüber zu stehen, obwohl sie... nur aus Stein war. Fast möchte ich sogar sagen, weil sie aus Stein war. Sie, liebe Leserin, werden längst erraten haben, daß es eine Plastik ist, von der hier gesprochen wird, und ich will ergänzend hinzufügen, daß sie von der jungen Bildhauerin Karina Birk, einer Schülerin Prof. Bauma, geschaffen wurde.

Die Plastik zeigt ein stehendes, junges Mädchen, das mit leicht auf dem Rücken gekreuzten Armen gleich einer Begleitenden zur letzten Vorschau Atem zu holen scheint. Eine Schulter hält sie, ein wenig zurückgezogen, als zögere sie noch, sich ganz dem Neuen, Kommenden hinzugeben, den letzten entscheidenden Schritt zu wagen. Und doch beweist die gleichmäßige Gelassenheit ihres Körpers, daß sie ihren Weg weiß, daß sie nicht mehr vom Leben erwarten wird, als es ihr bieten kann und das wird nicht immer hell und schön sein. Die Beine sind kräftig geformt und allein die aufrechte, ungebeugte und doch scheinbar auf der Erde Frau sich dem Leben stellt, läßt erkennen, daß sie trotz aller Illusionen und Trübsal nicht den Niederungen des Lebens auszuweichen, sondern sie zu bezwingen gewillt ist. Das junge, offene Gesicht ist noch unbeschrieben, erwartungsvoll, und nur die Haltung des Kopfes spricht davon, daß diese Frau einsam sein muß, daß sie nur auf sich selbst angewiesen ist und daß es an ihr liegen wird, was sie aus diesem Neuen, Unbekannten, dem sie

hier entgegen geht, entgegen wartet, zu machen versteht.

Ich weiß nicht, ob die junge Künstlerin von diesen eben skizzierten Gedanken ausgegangen ist, als sie diese Frau schuf. Aber ich weiß, daß sie das Leben meinte, und das Leben sind wir, du und ich. Deshalb wohl glaubte ich, mich selbst in dieser Plastik zu finden. Sind wir nicht alle durch die harten und schweren Erlebnisse vergangener Jahre wie erstarrt, versteinert geraden? Haben wir nicht die weiche Beweglichkeit, Schmiegsamkeit verloren, sind hart geworden, wissend und einsam. Nur auf uns selbst, auf unsere Kraft und unseren Willen sind wir angewiesen. Es bleibt uns nichts, als uns dem Leben zu stellen, es zu durchfreuen und zu durchleiden. Wohl zögern wir, den Weg zu wagen, möchten ihn aufhalten und möchten stehen bleiben, nicht weiter müssen. Doch innerlich sind wir schon auf dieses Neue gerichtet, sind bereit, die Schwelle zu überschreiten. Ideelle Sehnsüchte? Hoffnungen? Wir schweigen wie diese Frau aus Stein. Nur unsere Gebärden, unsere Haltung zeigen manchmal, daß wir sie nicht vergessen haben.

Vielleicht — oder sagen wir besser — wahrscheinlich ist es nur allzu unvollkommen, fragmentarisch, was ich von dieser Frau aus Stein erzählt habe. Aber ich glaube, Sie verstehen jetzt, warum mich dieses kleine Erlebnis, diese Begegnung so sehr beeindruckt hat: weil sie mir Anlaß zur Selbstbesinnung war, zur Besinnung auf mich und auf andere, denn man vergißt so schnell, sich und... vor allem die anderen. Man glaubt, allein die Bürde des Lebens tragen zu müssen, meint, allein vom Leben vergessen zu sein. Und dann steht man eines Tages plötzlich vor dem Werk einer Künstlerin, das aus der Ganzheit des Lebens heraus gewachsen ist, und erkennt, daß jedem von uns die gleiche Not, das gleiche Leben und die gleiche Freude gehört. Die Lösung der Wirrnisse aber heißt: bereit sein und furchlos das Neue bejahen. C. B.

Mein Kind bekommt keine Rachitis

Die Frühjahrsmonate sind die Zeit der Rachitis. Was über den Winter heimlich entstanden ist, jetzt tritt es zutage: Die Kinder — befallen sind vorwiegend solche im 1. bis 3. Lebensjahr — bekommen Krämpfe, werden blau, atmen nicht mehr, oder sie nehmen nur in Hand- und Fußgelenken eigenartige Krampfstellungen ein. In diesen schwersten Fällen kommt Hilfe meist zu spät. Weitau häufiger sind jedoch leichtere Verlaufsförmungen, die sich darstellen in starkem Schwitzen (oft ist das ganze Kissen naß), Unruhe und Weinerlichkeit des Kindes, die sich durch nichts sonst recht erklären lassen. Oft wird zwar das Zahnen für solche Dinge angeschuldigt, selbst für höhere Fieber. Es ist aber erwiesen, daß der Zahndurchbruch selbst keinerlei Störungen mit sich bringt, daß aber umgekehrt bei Fieber und anderen Krankheiten die Zähne schneller durchkommen.

Nein, meist steckt eine unerkannte und nicht behandelte Rachitis dahinter. Die Mutter denkt an diese Möglichkeit schon eher, wenn sie weisse Knochen, z. B. am Hinterkopf, feststellt oder gar stark verkrümmte Beine. Jedoch gilt es auch hier, eine Einschränkung zu machen: ein gewisser Grad von O-Beinchen ist durchaus naturgegeben und gleicht sich im Laufe des zweiten Lebensjahres meist vollkommen aus. Verdächtiger sind schon Anschwellungen der Knochen in der Nähe der Gelenke: dies kann aussehen wie ein doppeltes Gelenk, weshalb die Rachitis in der Volksmedizin auch als „Zwiefwuchs“ bezeichnet wird.

Solche Knochenveränderungen finden sich schon auf den Gemälden der Meister des Mittelalters, so z. B. bei Grünewalds Possamentenspieler sowie beim Heiligen Kinde selbst. Dies weist darauf hin, daß die Rachitis nicht erst ein Symptom unserer Zeit ist. Von einem englischen Arzt wurde sie im 18. Jahrhundert zum erstenmal ausführlich beschrieben und wird daher auch heute noch gern als „englische Krankheit“ bezeichnet. Wörtlich übersetzt bedeutet „Rachitis“, Wirbelsäulenentzündung, da oft auch die Wirbelsäule stark befallen ist. Hier sei noch bemerkt, daß manchmal bei kleinen Schwächlingen, sogenannten Mongolen, die englische Krankheit ursprünglich angeschuldigt wird: dies ist ganz unzutreffend.

Wie entsteht nun nach heutiger Anschauung die Rachitis? Sie beruht auf einem Mangel an Vitamin-D, ohne welches die Knochen nicht genügend Kalk einlagern können: sie erweichen, sobald sie irgendwie belastet werden. Das Vitamin D ist im Gegensatz zu den anderen Vitaminen in nicht nennenswerter Menge in der Nahrung enthalten, ja selbst Muttermilch und Vollmilch enthalten nur Spuren davon. Jedes Kind ist also praktisch in Gefahr, in eine Rachitis hineinzurutschen. Dies vor allem in den Wintermonaten, in denen die ultravioletten Strahlen der Sonne fast völlig fehlen, die zum Aufbau des Vitamins im Körper notwendig sind. Es ist also Vorbeugung unbedingt erforderlich, ehe das Kind ernstliche Schäden davonträgt: Säuglinge sollen ab dem dritten Lebensmonat, Frühgeborene noch früher, Vitamin D zugeführt bekommen: Vigantol, das kleine Fläschchen, sollte keiner Mutter unbekannt sein. Außerdem ist künstliche Höhen Sonne sehr zu empfehlen und bei älteren Kindern die Zugabe von Lebertran. Aber bitte: echten Lebertran und nicht die süßen teuren Präparate, die bei weitem nicht so wirksam sind.

Dr. Han.

Sollen Ehefrauen Monatsgehalt bekommen?

Es ist schon sehr viel über die Unterbewertung der Haushaltsarbeit geschrieben worden, und zwar nicht nur in Deutschland, sondern ebenso in den USA und in England. Die Diskussion, soweit sie von Frauenseite geführt wird, läuft meist darauf hinaus, daß die Forderung erhoben wird, auch die Ehefrau sollte für ihre Arbeit im Haushalt vom Ehemann ein Gehalt bekommen. In England gehen die Forderungen sogar so weit, daß ein bezahlter Urlaub für Ehefrauen als notwendig bezeichnet wird.

Nun steht ganz außer Zweifel, daß die Arbeit im Haushalt von sehr vielen Männern unterbewertet wird und daß eine ganze Anzahl Männer ihre Frauen nur als unbezahlte Haushälterinnen betrachten. Es ist jedoch sehr die Frage, ob zum Beispiel eine gesetzliche Regelung, nach der der Frau ein bestimmter Prozentsatz des Einkommens des Ehemanns als Gehalt zuzubilligen wäre, das Problem der Unterbewertung der Arbeit im Haushalt aus der Welt schaffen würde oder ob hierdurch nicht das gesamte gesellschaftliche Gefüge, das sich doch weitgehend auf die Ehe als Schicksalsgemeinschaft gründet, erschüttert würde.

Zugegeben: nicht selten gibt der Ehemann nur soviel Wirtschaftsgeld, daß damit wohl täglich das Nötigste beschafft werden kann, aber für eigene Wünsche der Ehefrau kein Pfennig übrig bleibt. Und schließlich wollen doch auch Hausfrauen eigene Wünsche erfüllen. Läßt sich das vom Wirtschaftsgeld nicht bewerkstelligen, dann wird die Ehefrau, soweit sie früher berufstätig war, den Versuch machen, sich durch berufliche Arbeit eigenes Geld zu verschaffen. Und sehr häufig leidet darunter die Haushaltsführung und damit die Ehe. Das wird auch von den Frauen zugegeben.

Wie stellt sich nun die Mehrzahl der Ehefrauen zu der Frage: Entlohnung der Ehefrau durch den Mann oder Beibehaltung des bisherigen Zustandes? In der „Basler Na-

tionalzeitung“ wurden einige Frauenstimmen zu dieser Frage veröffentlicht, die es wert sind, sich der deutschen Öffentlichkeit bekannt gemacht zu werden. Eine Hausfrau sagte zum Beispiel: „Ich fühle mich als Hausfrau Herrn meiner Zeit. Ich kann mir meine Arbeit einteilen wie ich es wünsche. Es steht kein lästiger Chef im Hintergrund, der meine Arbeit kritisiert. Ich bin Chef über mich selbst. Meine Kinder machen mir die Arbeit leicht, da sie mir Freude geben. Niemals möchte ich meine kleinen Lieblinge aus dem Haus geben, um eine Beschäftigung außerhalb meines Familienbereichs annehmen zu können. Als ich heiratete, wußte ich, daß ich am Ende des Monats kein Geld würde einstecken können. Wohl vermittelte ich in der ersten Zeit meiner Ehe das Einkommen, das ich als Ledige hatte. Doch das Geld, das mein Mann verdient, legt er mir, abzüglich eines kleinen Taschengeldes, vertrauensvoll in die Hände, damit ich den Haushalt führen kann. Nein, ich habe noch niemals daran gedacht, ein Monatsgehalt von meinem Mann zu verlangen.“

Eine andere Hausfrau erklärte: „Eine Ehe ist kein Geschäft, sondern ein Bund, der zwei Menschen fürs Leben zusammenschließen soll. Bevor dieser Schritt getan wird, muß jede zukünftige Hausfrau Klarheit darüber haben, was der Ehemann verdient, ob dieser Verdienst auch dann zum Unterhalt reicht, wenn Kinder kommen. Beide Partner übernehmen Pflichten. Der Mann muß das Geld verdienen, mit dem der Haushalt aufrecht erhalten werden kann. Die Frau muß diesen Haushalt in Ordnung halten und den Nachwuchs betreuen. Monatsgehalt? Nein, niemals! Es wäre ja widersinnig. Bedenken Sie, der Mann würde von seinem Monatsgehalt oder aus seinem Geschäft der Frau Gehalt geben. In diesem Fall würde doch das Wirtschaftsgeld entsprechend kleiner. Also, entweder muß sich die Frau mit dem Wirtschaftsgeld einschränken oder sie müßte ihr Gehalt für den Haus-

halt opfern. Die Forderung nach einem Monatsgehalt für Ehefrauen ist widersinnig.“

Und wieder eine andere Hausfrau erklärte: „Die schönste Bezahlung für meine Arbeit ist der Friede in unserer Familie. Wenn meine Kinder und mein Mann mit frohem Gruß zur Tür hereinkommen und bei Tisch oder nach dem Essen von ihren Erlebnissen erzählen, dann bin ich wunschlos glücklich. Ich fühle dann so richtig, daß wir zusammengehören und Freud und Leid miteinander teilen. Wenn ich von meinem Mann ein Monatsgehalt verlangen und bekommen würde, käme doch etwas Fremdes zwischen uns. Ich käme mir dann als bezahlte Wirtschaftlerin vor, meine Arbeit und mein Mühen wären dann kein Geschenk mehr für meine Lieben. Und was ich für mich selbst benötige, ist immer zur rechten Zeit da.“

Diese letzte Stimme einer Schweizer Hausfrau und Mutter trifft wohl den Kern des ganzen Problems: wenn die Ehefrau von ihrem Mann ein Gehalt bekommt, dann ist sie in der Tat nur noch die bezahlte Wirtschaftlerin, nicht aber mehr die Schicksalsgefährtin. Unzählige Ehen leiden zur Zeit darunter, daß sie kein Miteinanderleben, sondern nur noch ein Nebeneinanderleben sind. Soll die Ehekrise dadurch noch verschärft werden, daß der Mann seiner Frau ein Gehalt ausbezahlt wie einer Angestellten? Zudem sind die wirtschaftlichen Verhältnisse in Westdeutschland so, daß nicht fünf Prozent der Ehemänner in der Lage wären, ihren Frauen ein Gehalt zu bezahlen. Selbstverständlich soll damit nicht gesagt sein, daß die Frau ihre Arbeit nur für „Kost und Logis“ zu verrichten hätte. Sie hat Anspruch darauf, daß auch ihre persönlichen Wünsche im Rahmen des Möglichen erfüllt werden. Schließlich werden die meisten Frauen wissen, was ihr Mann verdient; sie können sich also den Lebensschicksal, der für die Familie einzuhalten ist, selbst errechnen.

Es ist etwas Schönes um die Emanzipation der Frau. Wenn sie jedoch dazu führt, daß die Ehe ein Geschäft und die Frau eine bezahlte Haushälterin wird, dann ist unsere bis-

herige Gesellschaftsordnung, die sich auf die Familie als Schicksalsgemeinschaft aufgebaut auf gegenseitiger Liebe, gründet, wirklich am Ende. Oder was meinen Sie dazu, verehrte Leserin? Thomas Brandtletter

Viele Hausfrauen wissen noch nicht...

daß man einen alten Tennisball noch gut zum Einwachen des Fußbodens verwenden kann. Seine Härte einerseits und Weichheit andererseits machen ihn dazu besonders geeignet. Außerdem ist er sehr handlich...

daß ein ausgedienter, hart und unansehnlich gewordener Badeschwamm noch immer gute Dienste als Teppichreiner leistet. Taucht man ihn in kaltes Wasser (am besten Salzwasser), drückt ihn sorgfältig aus und reibt den Teppich strichweise ab, so saugt er selbst Nähnädeln, Hundehaare usw. auf, die sich mit dem Staubsauger nur schwer einfangen lassen...

daß selten benutzte Kaffeekannen, die einen muffigen oder dumpfen Geruch angenommen haben, am besten mit dem Wasser abgekochter Kartoffeln oder auch mit einer Lösung aus übermangelsaurem Kali ausgewaschen werden. Sie verlieren dabei den unangenehmen Geruch wieder...

daß große Löcher in Kinderstrümpfen am leichtesten und schnellsten zu stopfen sind, wenn man unter das Loch ein Stückchen Gittertüll legt. Man erspart sich nicht nur das lästige Fädenziehen, das Gestopfte ist auch viel haltbarer...

daß alte Waschllederhandschuhe noch immer gute Dienste verrichten, wenn man sie in etwa 2 cm breite Streifen schnelldet, auf einen Bindfaden aufreißt und zusammennäht. Manches Fensterleder kann auf diese Weise gespart werden...

daß Eierschalen, 24 Stunden in Wasser gelegt, ein vorzügliches Blumen- und Pflanzendüngemittel ergeben...

daß Bierreste, mit Sand vermischt, als Reinigungs- und Scheuermittel für Blech- und Zinngeräte zu verwenden sind. c. b.

